

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Erhebt wöchentlich einmal, Erscheinungsort in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 9,- Lt. halbjährlich 5,- Lt., vierteljährlich 3,- Lt., monatlich 1,20,- Lt. Für den Ausland geht doppelt. Preis Anzeigenpreis: Die typographische Zeile oder deren Raum 50 Cts; die 6-gleisige Zeile oder deren Raum im Text 1,- Lt. Redaktionschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Mittwoch 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 32. Telefon 13-08

Nr. 26

Kaunas, Sonntag, den 5. Juli 1931

1. Jahrg.

Die Synodalen haben das Wort

Berichte aus unseren Gemeinden:

Zur Ergänzung unseres Berichtes über die Synode bringen wir nachstehend einen Auszug aus den Berichten der Gemeindevertreter, den wir in der vor Nummer Raumangels wegen nicht veröffentlichen konnten:

Als erste bekamen die Vertreter der südlichen, jenseits der Memel liegenden, Gemeinden das Wort, zunächst die Vertreter der Godlevar Gemeinde. Dort hat die Gemeinde, wie schon berichtet, mit einem ihr aufgezwungenen Kirchenrat zu kämpfen.

Die Gemeindevertreter schlossen den Bericht in erregtem Tone mit den Worten: „auf Gott vertrauen und fest zu sich haften“. Das wäre ihr letzter Ausweg. Die Synode kam ihnen mit einem entsprechenden Beschlus zu Hilfe.

Ueber Prieny berichtete der Administrator dieser Gemeinde Dr. Gaigalat. Er stellte fest, daß in der Umgegend von Prieny viele evang. Schulen kath. Lehrern anvertraut sind. Um dem Uebel auszuweichen schlug er vor, den inneren Kampf zu vergessen und sich der Außenwelt zu Wehr zu setzen. (! ? Russ.)

Ueber Mariampol, Wilkawischky und Pilwischky berichtete Herr Pastor Eichelberger. Infolge der vorgeschrittenen Zeit konnte Pastor Eichelberger seinen ausführlichen, das sittliche, materielle und geistige Leben seiner Gemeinden, umfassenden Bericht, nur auszugsweise erstatten. Anhand genauer statistischen Daten konnte er beweisen, daß die Zahl der evangelischen Litauer in seinen Gemeinden kaum 10% betragen. In ein-drucksvollen Worten verurteilte er diese Ruhestörungen, die neuerdings sogar soweit geführt haben, daß ohne Wissen des Pastors 2 oder 3 litauische Kirchenglieder von sich aus Delegierte zur litauischen Synode wählten um sie dort gegen ihren Pastor auftreten zu lassen. Dieses soll in Wilkawischky, Pilwischky, Mariampol und Kalvarija geschehen sein. Im Anschluß daran sprach von der Pilwischker Gemeindevertretung Frau Kubert und Herr Greifenberger. Letzterer wies darauf hin, daß, trotzdem die Kirche in Pilwischky von 30 deutschen Familien erbaut worden ist und sie für einen geringen Kirchenbeitrag allen evan. Glaubensgenossen zur Verfügung steht, die Ruhestörer es doch soweit gebracht haben, daß die 6 bis 8 litauischen Gemeindeglieder auf der litauischen Synode erklärten, sie würden keinen Kirchenbeitrag mehr zahlen. Frau Kubert wies auf die klägliche Lage der Jugendpflicht hin und bat die Pastore diesem Gebiete mehr Interesse zu schenken. Zur Frage der Ruhestörung durch umherziehende Elemente wurde von der Synode ein Beschlus zur Weiterleitung an das Konsistorium gefaßt.

Der Poniewescher Vertreter, Herr Ludwig, stellte der Synode die konkrete Forderung, das Konsistorium

zu bewegen, die freie Wahl eines neuen Pastors zu gestatten.

Ueber die Wirballer Frage entspann sich eine längere Debatte deren Ausgang bereits bekannt ist.

Ebenfalls lange debattiert wurde über die Geschichte des Tauroggerer Kirchenschreibers und die Besuchsreise des Herrn Gaigalat in Kalvarija.

Lehrer Kursch, Raseiniai, der gleichzeitig Kantor der Gemeinde ist, enthielt neue Zerstörungsversuche in der ev. Kirche durch verschiedene kath. Ordensbrüder und Mönche. Herr Lehrer Kursch hat festgestellt, daß in ev. Schulen, wo Lehrer kath. Konfession unterrichten, kath. Mönche den Kindern im kath. Geiste geschriebene deutsche und litauische Bücher und Zeitschriften kostenlos verschicken. Einige dieser Schriften konnte er dem Synodalausschuss zur näheren Kenntnisnahme unterbreiten.

Im Namen der Raseiner Schwestergemeinde Lydavenai berichtete Lehrer J. Kossman. Diese noch nicht selbstständige Gemeinde hat sich in letzter Zeit erfreulicherweise recht regen entlastet und weist ein rühriges Leben auf. Vor einiger Zeit hat man einen Flecken staatlichen Landes erworben und einen evang. Friedhof angelegt. Neuerdings hat die Gemeinde ein massives Haus käuflich erworben, das zu einem Bet- und Schulhaus umgebaut werden soll. Da die Gemeinde verhältnismäßig klein ist, so ist Hilfe von aussenhin erforderlich. Herr Probst Tittelbach hat dieser jungen emporstrebenden Gemeinde einen Betrag aus der Synodalkasse zugesagt, auch soll in allen evang. Kirchen Litauens eine Sammlung für Lydavenai stattfinden.

Die Vertreter aus Schaulen hatten die Synode um Stellungnahme zur plötzlichen Entziehung der Arbeitsgenehmigung und der litauischen Staatszugehörigkeit ihrem Pastor Kupler seitens der litauischen Behörden.

Aus Schoden berichtete man über Mißstände im Kirchenrat, dessen Zusammensetzung bei Weitem dem wahren Gesichte der Gemeinde nicht entspreche.

In Krettingen sind durch die zeitweilige Einsetzung von Pastor Stanat Unzufriedenheiten entstanden, die ein friedliches Einvernehmen zwischen Gemeinde und Pastor stören. Pastor Stanat sowie der Gemeindevertreter wiesen darauf hin, daß nur eine freie Wahl des Pastors diese Mißverständnisse beseitigen könnte.

Ueber Wischytyn berichtete Pastor Bumbulis. Auch dort wünscht die Gemeinde eine unverzügliche freie Pastorenwahl.

Ueber Keidany berichtete Probst Tittelbach selbst. Das Kirchenleben in Keidany ist bisher sehr ruhig gewesen und von Friedensstörern verschont geblieben.

Pastor Jurkat konnte über eine gute wirtschaftliche Lage der Gemeinde Schweskschna berichten. Die Gemeinde leidet, im Gegensatz zu anderen Gemeinden keine materielle Not.

Ueber Zschyrynen berichtete Pastor Gelezinuis, über Georgenburg P. Pauperas und über Bataikiai Pastor Jekel.

Im Allgemeinen bekam man hauptsächlich von Unzufriedenheiten über die Ungezetzlichkeiten des Konsistoriums und von leeren Kassen zu hören.

Erfolg oder Misserfolg?

Es ist keine leichte und anziehende Aufgabe, den Verlauf und das Ergebnis der deutschen Synode abschließend zu würdigen. Man teilt die Menschen nach ihrer Auffassung des Lebens in zwei Gruppen ein. Die einen sind Schwarzseher. Ihnen fällt immer das Gegenteil, das Schwere, das Unzugängliche ins Auge. Und unter dem Gesichtspunkt sehen sie alles schwarz auf schwarz. Die Anderen tun gerade das Gegenteil. Diesen „Hellsiehern“ erscheint alles sozusagen auf Rosen gebettet. Wo Not und Mißgeschick uns überkommen, da lassen sie den Kopf nicht hängen. Die Schattenseiten des Lebens sind hier als notwendige Begleiterscheinung des Guten bewertet. Aber über allem Schatten siegt doch das Licht. Die Nacht vergeht, es kommt der Tag. Der viel zu früh verlebene Stresemann, dem man seinen Optimismus öfters verübte, sagte einmal, daß in unserer Zeit nur dem Optimisten die Zukunft gehöre. Vielleicht hätte er sich vorsichtiger ausgedrückt, wenn es ihm noch vergönnt gewesen wäre die Weltwirtschaftsnot dieser Tage mitzuerleben. Auch wir bekennen uns zu einem gewissen Optimismus, der die Wirklichkeit so nimmt, wie sie tatsächlich ist, die Dinge so beschreibt, wie sie wirklich sind, und dabei doch den Blick in die Zukunft unverkürzt mit fester Hoffnung richtet.

Die deutsche Synode war vor eine zweifache Aufgabe gestellt. Erstens galt es, sich mit der langen Kette von Mißlichkeiten und Nöten aus den einzelnen Gemeinden auseinanderzusetzen. Zweitens aus der Auseinandersetzung mit der Not der deutschen Gemeinden, im Brennpunkt stand hier natürlich die Wirballer Frage, notwendige Folgerungen zu ziehen. Um das Ergebnis vorwegzunehmen sei gesagt, daß die Einigungsformel wegen des Wirballer Streites zweifellos einen Erfolg der deutschen Minderheit bedeutet. Wenn wir von Erfolg sprechen, so ist damit selbstverständlich kein großer Sieg gemeint. Von einem Sieg kann wohl schlecht die Rede sein. Nur soviel ist erreicht, daß die Wirballer zwar Lokies endgültig verlieren, aber dafür freie Neuwahl eines Nachfolgers für das Amt zugestanden bekommen. Wiemer muß Wirballer verlassen. Immerhin hat die Wirballer Frage somit ihre Lösung gefunden. Demgegenüber ist man im Grundsätzlichen nicht weiter gekommen, denn die Münze hat noch eine andere Seite. Wir wollen nicht übergehen, das Probst Tittelbach feierlich erklärte, solange er und Herr Blum im Konsistorium sitzen, werde die deutsche Sprache im Gottesdienst nicht zurückgedrängt werden. Wir meinen hier die Berichte der Gemeinden. Auf diese Berichte ist der größte Wert zu legen. Die Leute sprachen frei weg von der Leber. Mit schlichten aber markigen Ausdrücken und Worten erzählten sie ihr Leid. Und da reihte sich eine Hiobsbotschaft an die andere. Wir geben ihre Berichte im Auszug an anderer Stelle wieder. Dr. Gaigalat mußte von den Gemeindevertretern die schwersten Vorwürfe und Anklagen hinnehmen. Da zeigte es sich wieder, wie schlecht es doch um Ordnung, Frieden und Ruhe in den Gemeinden bestellt ist. Das Ende des Kirchenstreites hat hier keinen wahren Frieden

Wochenpiegel

Das Kultusministerium hat dieser Tage eine Verordnung erlassen, wonach jetzt in ganz Litauen der Zwangsunterricht eingeführt wird.

Das Landwirtschaftsministerium kommandierte 30 Agronome nach Lettland zum Studium der Lage der dortigen Landwirtschaft.

Dieser Tage begab sich eine Exkursion von 25 litauischen Forstbesamtes nach Lettland.

Der Referent für Auswanderungsfragen am Innenministerium, Herr Kasakaitis, hat sich nach Südamerika zur Prüfung der Lage der lit. Emigranten begeben.

Dieser Tage weilten im Kaunas Vertreter der est- und baltischen Presse, die auch einige litauische Ortschaften besichtigt haben.

Im Memelgebiet sind die Wahlen der Kreisverwaltungen ruhig verlaufen.

Die Zusammensetzung der Verwaltungen hat keine wesentlichen Änderungen erlitten.

Der Papst will in nächster Zeit eine Bulle gegen den Nationalismus erlassen.

Wie verlautet wird Kanzler Brüning der deutschen Volkspartei nicht nachgeben und keine personellen Änderungen im Kabinett vornehmen. Höchstens kommt eine Neubesetzung der vakanten Stellen im Wirtschafts- und Justizministerium in Frage.

Spanien soll Frankreich seine wohlwollende Neutralität im Falle eines Krieges zugesichert haben.

Vor kurzem gewährten Pariser Bankhäuser Spanien eine grosse langfristige Anleihe.

Die österreichische Regierung hat in London Verhandlungen wegen einer langfristigen Millionenanleihe aufgenommen.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag wurde in Genf unterzeichnet.

In Belgien hat sich wieder ein Film gewirgt in den Militärdienst einströmen. In einem Brief an den König begründet er seine Haltung mit der Entziehung der Filmen durch die französisch sprechenden Wallonen. Das Verhältnis zwischen Filmen und Wallonen ist sehr gespannt.

In Paris findet gegenwärtig eine grosse Kolonialausstellung statt, die für das „größere Frankreich“ das auch Nord- und Mittelafrika umfasst, Propaganda machen soll.

Präsident Hoover wird im Frühling 1932 wieder als Kandidat der republikanischen Partei für das Präsidentenamt kandidieren.

Plisudski bemüht sich unter englischem Druck zu einem bessern Einvernehmen mit der ukrainischen Minderheit zu kommen.

Die Wahlen zur spanischen Nationalversammlung ergaben eine grosse Mehrheit für die republikanisch-sozialistische Koalition.

Nach der Wahlerfolge der Regierungspartei Lissabells hat der bulgarische König den Führer der Demokraten Malloff mit der Regierungsbildung betraut.

Die Wahlen in Ungarn haben dem Kabinett Bethlen die alte Mehrheit im Parlament bestätigt. Graf Bethlen wird bald sein 10jähriges Ministerpräsidentenjubiläum feiern.

Politik der Woche

gebracht. Ist die deutsche Synode angeht, ist die wirkliche Lage in den Gemeinden zu irgendwelchen durchgreifenden Entschlüssen gekommen? Ja und Nein! Man fällt zwar zu jeder Klage einen entsprechenden Beschluß. Herr Kinder Kenntnis des Kirchengesetzes hat dabei die Sachlage oft gründlich geklärt und ausgezeichnete Dienste geleistet. Wir erheben aber mit allem Nachdruck die Frage nach dem Wert solcher Beschlüsse. Bleiben sie auf dem Papier oder werden sie sinnvoll ausgeführt? Im Hinblick auf Dinge, wie sie zum Beispiel in Tauroggen vorkommen, haben wir da unsere großen Bedenken. Wie die Taurogger Abordnung berichtete, hat der dortige Kirchenschreiber dienstliche Vergehen auf dem Gewissen, die den Staatsanwalt durchaus interessieren müßten. Die Gemeinde ist sich einig. Sowohl Deutsche wie Litauer und der Pastor wollen ihn fort haben. Der Kirchenrat beschließt gemeinsam mit dem Pastor seine Entlassung. Allein die Rechnung ist ohne den Wirt gemacht. Im Konsistorium sitzt der Bruder des Taurogger Kirchenschreibers, der jugendliche Herr Preiksätis. Ein Stirnrunzeln des hohen Herrn verbietet kurzerhand die Entlassung des Bruders. Dr. Gaigalat kommt selbst nach Tauroggen überzeugt sich von der Richtigkeit der dem Preiksätis zur Last gelegten Vergehen, aber auch er ist scheinbar nicht instande sich gegen den starken Mann im Konsistorium durchzusetzen. Anstelle den Kirchenschreiber auf Beschluß des Kirchenrates sofort zu entlassen und eine Untersuchung der ganzen Angelegenheit unverzüglich anzuordnen, soll er weiter gegen den Willen der Gemeinde in seiner Stelle bleiben. Herr Kinder hat den Tauroggen an Hand des Kirchengesetzes klipp und klar gesagt, daß sie ohne irgend jemand will zu fragen den Kirchenschreiber Preiksätis jederzeit entlassen können. Das Konsistorium hat dabei überhaupt nicht dreinzureden. Das sagt das Kirchengesetz. Wir wollen hoffen, daß die Tauroggen auch danach handeln. Nun, wenn man solche Dinge auf der Synode zu hören bekam, die Godlewere wußten noch schlimmeres zu erzählen, dann kommen einem doch die schwersten Bedenken und sinkt der Wert aller schönen Beschlüsse. Man wird die Befürchtung nicht los, daß die alten ausgefahrenen Geleise nicht verlassen werden. Schließlich bleibt alles in der heutigen Verzweiflung stecken.

Probst Hittelbach sprach von der Arbeit an einem neuen Kirchengesetz. Die Dinge sind hier noch in Fluß und ein Urteil darüber wäre nicht spruchreif. Bei den Gesetzen kommt es auch auf die Handhabung und Auslegung an. Mit großen Richtlinien ist noch nichts erreicht. Ausschlaggebend sind immer die aus den Grundlinien oder Grundgesetzen hergeleiteten einzelnen gesetzlichen Bestimmungen. Diese lassen erst das Grundgesetz praktisch wirksam werden. Nur einen Gesichtspunkt möchten wir hervorheben. Bei der Ausarbeitung des neuen Gesetzes müssen unsere Bestrebungen dahin gehen, den deutschen Gemeinden im Konsistorium eine Vertretung zu geben, die ihrem wahren Stärkeverhältnis im Vergleich mit den anderen ev. Glaubensgenossen Rechnung trägt. Es ist nicht zulässig, daß fünf oder zehn Seelen gleich einen Vertreter zur litauischen Synode entsenden wollen. Darüber bekam man auf der deutschen Synode so manches zu erfahren, was alles andere als Ordnung und Gerechtigkeit ist. Hier muß die Forderung erhoben werden auf gesetzlichem Wege festzulegen, auf wieviel Stimmen ein Vertreter kommt. Auch müssen die Stimmen aus einer Gemeinde kommen und nicht aus drei oder mehr, nicht einmal angrenzenden Gemeinden zusammengetragen sein. Die Wahl der Synodalabgeordneten hätte unter der Kontrolle des Pastors und des Kirchenrates zu erfolgen. Unter der Voraussetzung hätten wir gegen eine einzige große ev. Synode nichts einzuwenden. Es ist erfreulich, daß Herr Kinder an dieser Arbeit mithelfen will.

Noch eine lehrreiche Bemerkung zur Auslegung des Kirchengesetzes, § 399 lautet wörtlich: Kein Kandidat des

Litauen. Der Vatikan hat auf die Ausweisung des Nuntius Bartolini geantwortet. In seiner Note soll er die genaue Angabe der Gründe, dererwegen Bartolini der litauischen Regierung nicht genehm sei, beantragt haben. Allem Anschein nach fühlt sich Rom nicht stark genug, energische Schritte zu unternehmen. Der litauischen Regierung dürfte es nicht schwer fallen, triftige Gründe für die Ausweisung des Nuntius anzuführen. — In Fragen des Kriegszustandes und der Gerichtsbarkeit im Memelgebiet verlaute, daß Litauen mit den Signatarmächten England, Frankreich, Italien und Japan keine Einigung erzielt hat. Voraussichtlich wird der Haager Gerichtshof darüber zu entscheiden haben.

Deutschland. Kanzler Brüning wird demnächst der französischen Regierung in Paris einen Besuch machen. Die gespannten Beziehungen zwischen Paris und Berlin will der Kanzler durch eine offene Aussprache bessern. Die Franzosen verlangen die Aufgabe der Zollunion und aller Bestrebungen, die auf eine Abänderung der deutschen Ostgrenzen hinauslaufen. Es ist fraglich, ob Brüning Frankreich hierin Zugeständnisse einräumen kann. Der deutsche Sozialdemokrat Breitscheid weiß gegenwärtig in Paris, wo er den Besuch des Kanzlers vorbereiten soll. Indessen gewinnt die Rechtsopposition in Deutschland zusehends an Boden.

Frankreich. Alle Mächte haben das Angebot des Präsidenten Hoover, die Zahlungen von Kriegsschulden und Tributen für ein Jahr aufzuschieben, vorbehaltlos angenommen. Nur Frankreich erhebt gegen den amerikanischen Vorschlag seine Einwendungen. Ministerpräsident Laval besteht in seiner Antwort an Hoover auf die Zahlung von 600 Mill. Mark unter allen Umständen. Daneben erhebt Laval die Forderung, daß Deutschland die ihm für das Rechnungsjahr 1931/32 erlassenen Zahlungen im Jahre 1933 sofort entgeltet. Das würde für 1933 eine doppelte Tributlast bedeuten. Zweifellos kennt Laval die Unerfüllbarkeit seiner Forderung sehr gut. Aber Frankreich verfolgt damit ein politisches Ziel. Im Februar 1932 tritt die Abrüstungskonferenz in Genf zusammen. Frankreich will selbst nicht abrüsten, aber auch Deutschland nicht aufrüsten lassen, sondern es entwaffnet darniederhalten. In Washington hat die französische Note stark verstimmt.

Italien. Größere Bedeutung ist dem bevorstehenden Besuch des deutschen Reichskanzlers bei Mussolini in Rom zuzumessen. Italien treibt selbstständig die stärkste Konkurrenz Frankreichs. In der Frage der deutschen Tribute zeigte Mussolini stets großes Verständ-

nis. Eine deutsch-italienische Zusammenarbeit wäre ein Gegengewicht gegen die französische Vorterschaft in Europa.

Der Papst. Der Weltkrieg hat auf das Papsttum nachhaltig eingewirkt. In den ersten Nachkriegsjahren hatte es den Anschein als wenn das Ansehen und der Einfluß des Papstes sogar gewachsen wären. Aber bald traten Rückschläge ein. Man braucht nur die Augen aufzumachen, um zu erkennen, wie auch bei uns in Litauen der Einfluß des kath. Pfarrers zurückgegangen ist. Auf dem Lande hat sich hier vieles im Vergleich zur Vorkriegszeit geändert. Ein gefährlicher Gegner erwuchs dem Papsttum in Italien im Faschismus. Mussolini erkennt der Kirche keinen Einfluß auf Politik und Erziehung an. Im politischen Leben Italiens ist der päpstliche Einfluß ausgeschaltet. Dasselbe gilt heute von dem früher erzkatholischen Spanien. Mächtig ist der Katholizismus gegen-

wärtig in Deutschland. Obgleich die Katholiken knapp ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen, stellen sie die Führer der Reichspolitik. Man braucht da nur die Namen Erzberger, Feilerbach, Wirth, Marx und Brüning zu nennen. Freilich muß der Katholizismus in Deutschland mit der Sozialdemokratie zusammengehen und sich deren Forderungen weitgehend anpassen.

Russland. Die Sowjets sind wieder einmal mit Polen und den Randstaaten, vor allem Finnland unzufrieden. In Polen wittert Moskau nicht mit Unrecht den Einfluß der mächtigen französischen Rüstungsindustrie. In Finnland ist der englische Einfluß stark. Gerüchte, die von französisch-russischen Verhandlungen, ja sogar von einer Verständigung der beiden Mächte zu erzählen wußten, waren jedenfalls verfrüht. Zwischen dem Kommunismus in Moskau und den kapitalistischen Mächten ist ein aufrichtiger Frieden wohl gar nicht möglich. Daher auch das gegenseitige Mißtrauen. M. M.

Entschliessungen des V. d. A.

Wie aus den veröffentlichten Berichten des V. d. A. hervorgeht, wurde während seiner diesjährigen Tagung nach dem Vortrag des Generalsekretärs des Minderheitenkongresses Dr. Amende über die Lage der deutschen Volksgruppen Europas eine Entschliessung folgenden Wortlauts gefaßt:

„Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die auslanddeutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen, kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksminderheiten immer noch in einem unerträglichen Zustande offener Verfolgung der selbstverständlichen nationalen Daseinsrechte als Mensch, Staatsbürger und Volksbürger, wie es besonders die Verhältnisse in Südtirol beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten, wie in der Tschechoslowakei, sehen sich die Deutschen ständig einer zielbewußten Zurückdrängung durch ein genau berechnetes System des Zusammenwirkens staatlicher und privater Kräfte ausgesetzt. Der V. d. A. fordert als ständige und rechtliche Notwendigkeit die unbedingte Achtung der nationalen Lebensrechte aller Volksminderheiten. Aus der Menge der in allen Lebensgebieten des Auslandsdeutschums aufzustellenden Ansprüche greift der V. d. A. folgende Einzelheiten heraus:

Nord-Schleswig: Schaffung höherer Schulen und eines Lehrerseminars. Litauen: Achtung der Autonomie, Verzicht auf die vertragswidrige Ausweisung der Reichsdeutschen aus

Memel. Schaffung und Erhaltung deutscher Volksschulen. Achtung der verbürgten Lebensrechte der evangelischen Landeskirche.

Polen: Aufbau eines den Bevölkerungsverhältnissen entsprechenden deutschen Schulwesens gemäß den Bestimmungen des Minderheitenschutzes, Befreiung des oberschlesischen Deutschen vom Druck des organisierten, durch die Staatsbehörden geförderten Terrors, unbedingte Achtung des Elternrechtes bei der Schulpflicht.

Rumänien: Aufbau eines staatlichen Minderheitenrechtes entsprechend den Karlsburger Beschlüssen, Gewährung der deutschen Schulen zustehenden staatlichen Zuschüsse.

Ungarn: Restlose Durchführung der von der Regierung beschlossenen Minderheiten-Schutzbestimmungen, Verzicht auf den ausführenden Boykott und Namensmagyarisierung im öffentlichen Leben.

Südtirol: Weitere Durchführung der kürzlich gemachten Zusicherungen im Schul- und Vereinswesen.

Südtirol: Verwirklichung des selbstverständlichen Menschenrechtes auf Muttersprache und Vaterland, zunächst uneingeschränkte Freigabe des deutschen Privatunterrichts.

Tschechoslowakei: Völlige und tatsächliche Gleichberechtigung des deutschen Volksteiles auf allen Lebensgebieten entsprechend der Bevölkerungszahl und Volkseitung im Staat, u. a. Gleichberechtigung im staatlichen Dienst und wirtschaftlichen Leben, in der Zuteilung der Geldmittel für kulturelle Zwecke, Verzicht auf künstliche Volkshilfsgeometrie und zwerghafte „tschechische Minderheitenschulen“ in rein deutschen Gebieten.

Sowjetrußland: Sofortige Schritte zur Rettung der in Massen entworfenen, in das Verbannungslager getriebenen Volksgegnen.

Eupen-Malmedy: Unabhängigkeit der noch offenen Regelung über dieses Gebiet: Schluß mit den staatlich betriebenen Assimilierungsbestrebungen in Schule und Kirche, Schluß mit der Politik persönlicher Ungerechtigkeiten und den Lockerungen zum Verrate an den deutschen Ueberlieferungen.

VON UNSEREN VOLKSGENOSSEN AUS DER WEITEN WELT

In Chicago wurde ein Verband freier deutscher Volksbühnen in Amerika gegründet.

In Transkaukasien wurde wieder eine Reihe führender deutscher Persönlichkeiten ohne Grund verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Die Familien sind in verzweifelter Lage.

Der deutsche Arztverein in Rumänien veranstaltet im September die neunte deutsche ärztliche Volksbildungswoche in der Banater Hauptstadt Temesvar.

Predigtamt kann als Prediger oder Adjunkt angestellt, berufen, gewählt oder bestätigt werden, wenn er nicht nach dem zweiten Examen vor dem Konsistorium (pro Ministerii) zur Bekleidung einer solchen Stelle für würdig erklärt worden ist. Und § 427: Kandidaten die noch nicht zu einer Prediger- oder Adjunktenstelle berufen worden sind, dürfen nicht ordiniert werden.

Das Konsistorium Gaigalat hat sich unbedenklich über die klaren Gesetzparagraphen hinweggesetzt, indem es Kandidaten, die das zweite Examen noch nicht bestanden haben, ordinierte und mit der Ausübung sämtlicher Kirchenämter beauftragte, Kandidaten wurden also flugs zu Pastoren befördert. Als Herr Kinder diese Beugung des Gesetzes auf der Synode herausstellte, mußte Dr. Gaigalat zugeben, hierin im Widerspruch mit dem Kirchenrecht gehandelt zu haben. Er sagte zur Entschuldigung: „Not bricht Eisen“. Damit hat man sich jedoch nicht begnügt. Die jungen Kandidaten wurden zwar in Amt und Würden eines Pastors eingesetzt, der laut § 415 ohne Einwilligung der Gemeinde nicht angestellt noch abberufen werden kann. Andererseits behandelt man sie als Adjunkte, die auf administrativem Wege versetzt werden dürfen. Da hört die Gemüchlichkeit wirklich auf. Derartige

Rechtskunststücke führen schon zu weit. Die Pastoren müssen vor den Versetzungsausschüssen des Konsistoriums wirksam geschützt werden. Wie denkt man sich letzten

Endes das seelensorgliche Wirken eines Pastors, der überhaupt eine Abberufungsorder empfangen kann? Ein Pastor soll doch in der Gemeinde Boden gewinnen, er soll in die Gemeinde hineinwachsen, das Vertrauen des Einzelnen gewinnen, über seine Lebensverhältnisse im Bilde sein. Denn anders ist der Beruf des Pastors gar nicht zu erfüllen, ist Seelsorge ganz undenkbar. Und der Pastor gewinnt seine Gemeinde und die Gemeinde ihren Pastor lieb. Pastor und Gemeinde gehören zusammen und dürfen durch keinen Versetzungseinfall ungestraft auseinandergerissen werden. Auf der Synode wurde der Wunsch nach ordentlichen Pastorenwahlen von den Gemeinden lebhaft geäußert. Dem wäre schnelligst nachzukommen. Die gegenwärtige Unsicherheit über die nächste Zukunft muß unweigerlich unsern jungen Pastoren die Schaffensfreudigkeit lähmen und ihre Arbeit um den Segen bringen.

War die deutsche Synode ein Erfolg oder Mißerfolg? Wir bleiben bei dem großen Fragezeichen!

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

DEUTSCHE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Deutsche Oberrealschule-neusprachliches Gymnasium

Wie wir erfahren, wird ab Herbst 1931 die deutsche Oberrealschule in Kaunas in ein neusprachliches Gymnasium mit verstärktem Lateinunterricht umgebildet. Dieser Schritt wird von den interessierten Kreisen sehr begrüßt, da die Abiturienten der Oberrealschule bis jetzt die allergrößten Schwierigkeiten beim Eintritt in die Universität infolge ihrer Unkenntnis des Lateinischen gehabt haben sollen.

Das Ministerkabinett

hat einen Gesetzentwurf über den Verkauf von Opium in Litauen angenommen. Nach diesem Gesetzentwurf wird die Ein-, Aus-, und Durchfuhr, sowie die Herstellung von Kokain, Morphin, Opium und dergleichen mehr in Litauen unter strenger Kontrolle des Innenministeriums stehen.

Generalkonsul Maenns nach Singapur

Der Konsul des deutschen Generalkonsulats in Memel, Herr Maenns, ist nach Singapur versetzt worden.

Woldemaras Prozess am 17. August.

Wie das Kriegsgericht berichtet, soll nunmehr endgültig feststehen, dass die Verhandlung des Woldemaras-Prozesses am 17. August stattfindet. Rechtsanwalt Slezewičius der Verteidigung seinerzeit übernommen hatte, hat neuerdings sein Amt als Verteidiger niedergelegt.

Vokietaitis -- Bürgermeister von Kaunas

Auf der Sitzung der Kownoer Stadtverwaltung wurde der Direktor des Departements für Volksbildung des Kultusministeriums, Herr Vokietaitis, gewählt. Zum Gehilfen des Bürgermeisters ist Morkus, der ehemalige Kreischef von Kowno gewählt worden.

Unter den 12 neuen Mitgliedern der Kownoer Stadtverwaltung hat das Ministerkabinett auch einen Juden ernannt.

Deutscher Vicebürgermeister in Kybarty

In Kybarty wurde Herr Siaurusaitis zum Bürgermeister und Klug, von den Deutschen, zum Vicebürgermeister gewählt.

Der Staatspräsident nach Polen
Der Staatspräsident Herr A. Smetona begab sich dieser Tage nach Palangen, wo er seinen Urlaub zu verbringen gedenkt. Während seiner Abwesenheit wird ihn Ministerpräsident Herr J. Tulebis vertreten.

Nach Sowjetrussland

Die Sowjetregierung wirbt für die Kolonisation Sibiriens litauische Juden. Die litauische Regierung soll die Absicht haben solchen Auswanderern nach Sowjetrussland die lit. Staatsangehörigkeit zu entziehen

Die deutsch-litauischen Verhandlungen

wegen strittiger Staatszugehörigkeitsfragen werden in Berlin fortgesetzt. Litauischerseits werden an diesen Herr Dailylo vom Außen- und Herr Jakobas vom Innenministerium teilnehmen.

Zuchtvieh--Ausstellung

Im Oktober dieses Jahres findet in Kaunas eine Ausstellung litauischer Zuchttiere statt. Es werden folgende Abteilungen vorhanden sein: 1) Vogelzucht, 2) Obstbau, 3) Biennenzucht, 4) Garten- und 5) Tabakbau.

Unfälle der Woche

Eine Dampfkesselexplosion
ereignete sich während der Arbeit in der Molkerei Grinkiskis. Der dabei anwesende Arbeiter Geiner S. wurde so stark vom heissen Wasser verbrüht, dass an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Erhängt

Der im Städtchen Krakiai wohnhafte Jeserskis T., 26 Jahre alt, wurde in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Der Grund der Tat ist bisher unbekannt.

Tot aufgefunden

wurde der Buschwächter von Gruschauskis, Kreis Darbėnai. Es wird ein

Unfall vermutet. Die Kriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Das Wasser wird gefährlich

Im Entwässerungskanal des Dorfes Vasgutai, Gemeinde Kekėskė, ist der 27 Jahre alte Einwohner desselben Dorfes Medžiūnas ertrunken aufgefunden worden.

Im Bachteln des Dorfes Zėlyiai Gemeinde Palanga erkrank der 7 jährige Sohn der Besitzersfrau Narmonienė.

Diebe in der Apotheke

Die Apotheke in Kelmė ist eines Nachts von einem gewissen Br. Bacevičius beraubt worden. B. befindet sich zur Zeit unter polizeilicher Aufsicht.

Vom Blitz getroffen

wurde in den Feldern von Islandžiai, Gemeinde Gėžai, die 60-jährige Staniskenė M. und der Arbeiter, dem sie das Mittagessen auf das Feld gebracht hatte. Während Belebungsversuche die beiden wieder herstellen konnten blieben die vor dem Pfluge angespannten Pferde tot.

Ein Geisteskranker in der Schreibstube

In der Kanzlei der Gemeinde-Verwaltung von Rokiskis drang ein gewisser Kirlyš, der seit längerer Zeit geisteskrank ist, ein und behauptete er habe Miete für sein Haus und Grundstück zu erhalten. Als der Sekretär und Gemeindevorsteher seiner Forderung nicht nachkommen wollten, versetzte er beiden mit einem Eisenstück derbe Hiebe auf den Kopf. Die dadurch verursachten Verletzungen waren so groß, daß die beiden ins Krankenhaus gebracht werden mussten.

Gefährliche Waldinsekten.

Ueber 100 ha. Wald bei Siloseden sind von waldvernichtenden Insekten heimgesucht worden. Das Forstdepartement hat Massnahmen zur Bekämpfung dieser Parasiten getroffen.

Panik in der Schaulener kath. Kirche.

Während des Eucharistenkongresses in Schaulen ereignete sich eine grosse Panik in der Kirche, als unerwartet Stimmen laut wurden, dass

der Kirchturm einstürze. Die Menschenmasse drängte sich vor Angst wild schreiend aus der Kirche. Über 50 Personen wurden verletzt und zu Boden getreten. Die Ursache dieses Unglücks soll eine optische Täuschung einiger draussen stehender Personen gewesen sein, denen, nachdem sie eine zeitlang einem Flugzeug nachgeschaut haben, plötzlich der Kirchturm zu sinken schien.

Taschendiebe

Der Frau des Methodisten-Predigers und Redakteurs des „Tiesos Drangas“ F. Gerich wurden in Schaulen von Taschendieben 30.-Lit. entwendet.

Gestorben

an Gehirnzentzündung ist dieser Tage der Dir. W. Schlossberg der Schuhfabrik „Patas“ in Schaulen.

Ein tollwütiger Affe

der von seinem Herrn entlaufen ist, hat in Kowno einige Personen überfallen und erhebliche Bißwunden verursacht. Nach langer Jagd konnte man ihn durch Erschießen ungefährlich machen.

Im Brunnen ertrunken

ist dieser Tage der 1 1/2 Jahre alte Sohn des Besitzers Meškauskas in Varkalai, Gemeinde Plungė.

Brände

In der vergangenen Woche ereigneten sich infolge großer Hitze in verschiedenen Ortschaften Brände. Einer der größten traf das Gehöft des Besitzers Ulaia in Mockabudis, Gemeinde Keturalaikiai, wo auch sämtliches Vieh verbrannt. Der Schaden wird auf 25000 Lit geschätzt. Die Gebäude waren versichert.

Veranstaltungen in Kaunas

Kino Forum: „Das entsetzliche Weib“ deutscher Licht-Tonfilm.

Kino Kapital: „Zwei Herzen in 3/4 Takt“ deutscher Tonfilm mit Willy Forst.

Kino Metropolitan: „Die Nacht nach dem Verrat“ und ein Tonfilm im Beiprogramm.

Kino Odeon: „Was kostet Liebe“. Ein seltenes Drama. Außerdem ein Lichtbildvortrag.

Der Vertretertag auf den September verschoben

Es sind Stimmen laut geworden, die Zeit der Einberufung des Vertretertages des K. V. am 18-ten Juli wäre ungünstig gewählt, weil viele Vertreter auf Reisen und auf Urlaub wären, sie könnten deshalb nicht kommen.

Da es dem Hauptvorstande daran gelegen ist, dass auch wirklich alle Vertreter kommen, dass auch keine Ortsgruppe schlechter vertreten ist, als es ihr zukommt, so ist beschlossen worden, den Vertretertag des Kulturverbandes der Deutschen Li-

taus nicht am 18-ten Juli, sondern erst im September abzuhalten.

Der Tag und die Stunde werden rechtzeitig mitgeteilt werden.

Der Hauptvortand.

Kaunas, den 1. Juli 1931.

Der Abbruch

Skizze von Gertie Neelsgar

Immer wieder geht er im Zimmer auf und ab, auf und ab.

Sieben Jahre sind eine endlos lange Zeit, man kann da nicht plötzlich abbrechen...

Gleich am Montag, als sie zurückkehrte, sollte sie es erfahren. Aber dann war sie gekommen, strahlend und heiter, hatte von Schweden erzählt, wie zauberhaft es gewesen sei, das Meer umhüllende Stille. Und in einem ganz kleinen Häuschen hätte sie gewohnt, zündende Zimmer wären Puppenstuben gewesen. Und ein richtiges Hotel? Nein! Das gab's natürlich nicht in einem so unbekanntem Ort.

Sie war glücklich, noch ganz erfüllt von allem Schönen, das sie genossen hatte -- merkwürdig kleines Gefühl, vier Wochen in einem Fischerdorf zu hause -- und sah so reizend aus wie ein schöner, braungebrannter Knabe. Er konnte es ihr nicht sagen, jetzt nicht. Sie kam unmittelbar vom Berg und ging nach kurzer Zeit wieder.

Nie durfte er sie zum Bahnhof geleiten, nie dort erwarten, Begrüßung und Abschied vor fremden Menschen hatte sie in gleicher Weise.

Und heute kommt sie wieder und bleibt bei ihm. Und er wird mit ihr

reden, gleich, muß mit ihr reden. Er wird ganz zart sein, versuchen, ihr zu erklären, daß ein großes Gefühl -- nie kannte er ein stärkeres -- ihn übermannte, daß er sich zwei Monate davon gewehrt habe, daß er jene andere Frau brauche, ohne sie nicht mehr sein könne...

Wohl schon zum hundertsten Male legt er sich alle guten und warmen Worte zurecht, die er sagen wird. Und kann nicht an gegen ein unerträgliches Gefühl: Schuldbewusstsein.

Sieben lange Jahre. Viele Frauen sind in dieser Zeit durch sein Leben gegangen, seine Liebe zu ihr blieb unverändert. Böse Kämpfe hatte es gekostet, sie davon zu überzeugen. Siebzehn Jahre war sie alt, als sie sich kennenlernten, er war der erste Mann, er war der einzige in ihrem Leben. Er brauchte Freiheit und gestand sie ihr in gleicher Weise zu. Nie wird er ihre Augen vergessen, als er davon sprach, nie das fassungslose Entsetzen.

Er geht auf und ab, auf und ab. Sie muß einsehen, daß ich nicht wehrte, schuldlos bin, nicht anders handeln kann. Sie muß darüber hinwegkommen. Aber sie wird Jahre brauchen, um zu vergessen. Er sieht sie vor sich,

langsam vom Sessel aufstehen, und zum Fenster gehen, wie immer, wenn Wichtiges besprochen wurde. Dann verschwimmen seine Gedanken vor dem Bild eines ganz schmalen, von starkem Schluchzen gerüttelten Rückens. Er geht auf und ab, auf und ab. Als endlich die Klingel geht, greift er mechanisch in die Schreibtischlade, in der seit Jahren der Revolver liegt, und versteckt ihn ebenso mechanisch im Nebenzimmer.

Und nun ist sie da, er hilft ihr beim Ablegen. Und sie plaudert unaufhörlich während des Essens, erzählt von der Rückfahrt, von merkwürdigen Typen der Reisegesellschaft, lustigen Mißverständnissen beim schwedischen Raubbrechen, schwärmt von dem Land, dessen Hauptstadt sie schon im vorigen Jahre kennenlernte, und ist heiter und unbefangenen. Erst beim Mokka fällt ihr seine Schweigsamkeit auf, bemerkt sie seine veränderte Miene.

Und nun sagt er halblaut einen Teil der längst zurechtgelegten Sätze, hat das Gefühl, daß nicht er, sondern ein anderer spricht, denkt nach, wie groß seine Liebe zu jener Frau sein muß, daß er dieser hier, dieser Guten, Treuen, so wehtun kann, ihr, der er sich jetzt, gerade jetzt besonders nahe verbunden fühlt. Sein Mund formt Worte, zerte, feine Worte, seine Gedanken beschäftigen sich mit der Sinnlosigkeit des Leben, dem Märchen von der Aus-

schließlichkeit der Gefühle -- es kostet Mühe, diese intensiv gedachten Sätze in seine wolleinstudierte Rede nicht einzuflechten. Längst hat er aufgehört, sie anzusehen. Mit keinem Laut hat sie ihn unterbrochen. Während er den letzten Satz spricht, hat er das Bild der zuckenden Schultern vor sich, des schmalen Knabenrückens.

Eine Weile ist Stille, er sieht auf. Das Bild verschwindet, ihre Blicke begegnen sich. Er sieht in blaunraue, merkwürdig ruhige Augen, hört eine ebenfalls merkwürdig ruhige Stimme.

Sie hat, erzählt sie, diesen Tag diese Stunde kommen gesehen, seit langer Zeit schon.

Die ersten Jahre, lieber Gott, war sie ein Kind, wußte wenig von Männern, gar nichts vom Leben; glaubte, die Welt müsse untergehen, als sie zum ersten Male erfuhr, daß er ihr unrein war und trotzdem versichern konnte, daß er sie liebe. Später wurde sie älter, ihre Arbeit im Laboratorium lenkte sie ab, ihre Einstellung zu Menschen und Dingen änderte sich. Sie wußte, daß viele Frauen in seinem Leben standen, aber sie litt nicht mehr darunter. Einundzwanzig Jahre war sie alt, tief in ihrem Innern war nur eine kleine Angst, daß sie ihn ganz verlieren könne.

Sie macht eine kleine Pause, zündet sich eine Zigarette an. Schweigend beobachtet er sie, fühlt dankbare Zärt-

Evangelischer Kirchentag in Pilwischkiai

Es war wieder einmal der 29. Juni. Für die Pilwischker ist der Petri-Pauli Tag von den 366 Tagen des Jahres einer der wichtigsten. Er steht den großen kirchlichen Festtagen Weihnachten und Ostern keineswegs zurück. Kam es doch früher, als in Pilwischky weder Kirche noch Bethaus vorhanden war, so daß mancher kleine Wiegenbürger auf seine Taufe und manch verliebtes Paar auf die Trauung das ganze Jahr den Petri-Pauli Tag mit Sehnsucht erwarteten.

Die Pilwischker sind deshalb diesem Tage auch bis heute treu geblieben. Wie konnte es auch anders sein. Neben den Taufen und Trauungen findet an diesem Tage alljährlich auch die Konfirmation statt. Die Erinnerungen reichen sehr weit zurück und seine Bedeutung nimmt von Generation zu Generation zu. Daß er seine Wichtigkeit auch im Jahre 1931 noch nicht verloren hat, wird ein jeder, der mit Absicht oder zufällig am vergangenen Montag nach Pilwischky gekommen war, zugeben müssen.

Auch dieses Mal sah man vor dem Altar 11 junge Menschen stehen, die kon-

dieser Kirche zahlreiche Vertreter der Schwestergemeinden erschienen. Auch die Bläser und Sänger-Chöre aus Tauroggen und Kybarly waren anwesend und trugen das Ihrige zur Verschönerung des Festes bei. Programmäßig begann das Fest um 4 Uhr bei Besitzer Reinhart im nahe am Städtchen liegenden Dorfe Gulbinschky. Prediger R. Lupp hielt nach gottesdienstlicher Einleitung eine entsprechende Ansprache, wonach die mannigfaltigsten Darbietungen folgten. K.

Obschrutai.

Deutsches Familienfest

Die Obschruter Ortsgruppe veranstaltete am 28. Juni ein deutsches Familienfest. Es wird wohl das erste in der Geschichte dieser Ortsgruppe sein. Schon vor einigen Wochen waren Meldungen über diese Veranstaltung aufgetaucht. Mit welchem Interesse man dieser Veranstaltung entgegen sah, beweist die Tatsache, daß sich auch Gäste aus Kowno einfanden. Unter anderen sah man auch den Vertreter des Hauptvorstandes und einige Studenten der „Arminia“. Zum Feste fanden sich Dörfchen auch aus den benachbarten Dörfern ein, so daß zum Abend Zimmer und Hof bei Besitzer Kubat, bei dem das Fest stattfand, von Jugendlichen und Älteren überfüllt waren. Die Umgebung dieses Besitzes war für ähnliche Veranstaltungen vortrefflich. Ein großer Garten, von wogenden Saateinfeldern umgeben, mit einen vorüberfließenden Bächlein, war für eine Erholung nach dem Tanze ganz besonders angenehm.

Die Tische in den Nebenzimmern waren brechend voll von gesunden landwirtschaftlichen Speisen. Wer Hunger hatte konnte ihn hier wirklich loswerden und mit dicken Backen nach Hause fahren.

An diesen Tischen entspannen sich die bewegtesten Unterhaltungen über Handel und Wirtschaft, Schule und Kirche. Ja, manche versprachen sogar Sorge zu tragen, daß in diesem Jahre ein Abend mit deutschen Vorführungen stattfinden soll. Um die unterdessen am gedeckten Tisch gemütlich gewordenen zu ersterem Gespräch zu ermahnen, hielt der Vertreter des Hauptvorstandes eine Ansprache. Erst spät in der Nacht ging man auseinander. Dieses erste Fest war ein Versuch die Deutschen des Dorfes einmal zusammenzubringen, und ist gewiss nicht mißglückt, nur klangen zu oft und manchmal zu laut von vielen Seiten die Worte eines einseitigen Liedes.



Pastor Eichelberger und Lehrer Kühn mit den Konfirmanden.

firmiert werden sollten. Es waren: Otto Herrmann, Otto Hirsch, Sigmund Niurnat, Emma Speder, Ida Speder, Erna Aukštun, Emma Bock, Olga Schwartz, Alma Schütz und Martha Wunder.

Der Kirchenchor, dem sie auch angehören, sang ihnen zum Geleit eines seiner letzten eingeübten Lieder, und Pastor Eichelberger vollzog in feierlichen Worten die kirchliche Handlung. Die Predigt wurde von Pastor Stanat gehalten. Man konnte Gäste aus Kowno, Kybarly und Wilkowischky sehen. Am selben Tage fand auch ein litauischer Gottesdienst statt.

Ebenso feierlich verlief der Tag in der hiesigen Bischof. Methodistischen-Kirche. Es waren zum Gemeindefest

lichkeit aufsteigen, daß sie es ihm so leicht macht, keine Szenen, keine Tränen. Er hat sich alles viel komplizierter gedacht, ist erleichtert und lächelt fast, als ihm der versteckte Revolver entfällt, impulsive Geste im Moment ihres Kommens.

„Vielleicht, spricht sie weiter, war es schon damals weniger die Angst, ihn, gerade ihn zu verlieren, als das quälende Bewußtsein, nach dem ersten werde der zweite, vielleicht dritte und vierte Mann kommen, wieder Kampf, wieder Sich-geöhnen-müssen... Sie war noch zu jung damals, um über den Dingen zu stehen, übersteigerte alles, mußte erst den Rest ererbter Anschauung und Sentimentalität überwinden. Und überwand ihn. Aus der Angst, ihn verlieren zu müssen, wurde das Bewußtsein, daß sich eines Tages ihre Wege trennen würden. Im vorigen Jahre nun, in Stockholm, hat sie einen Engländer kennengelernt, Privatlehrer, der studienhalber seit sechs Monaten Schweden bereiste, ihr Führer wurde — und nicht nur Führer. Und als sie sich jetzt in dem kleinen Fischerdorf an der schwedischen Küste wieder trafen, zauberhafte Wochen miteinander verlebten, da...“

In diesem Moment unterbricht sich der Mann. Er will nichts weiter hören, nichts wissen. Empörung steigt auf in ihm. Sie ist wie alle anderen. Natürlich sollen Frauen so sein, er hat

auch sie so haben wollen, damals. Sie brauchte nicht treu zu sein — sie war es und blieb es, sie hatte nun einmal diese sinnlose Eigenschaft, oft von ihm belächelt, später in seinen Gedanken unlösbar mit ihrer Person verknüpft... Nun fühlt er sich betrogen, in schändlichster Weise hintergangen. Alle guten zärtlichen Gefühle sind verlogen. Vor der Frau, die anfangs nichts von allem begriff, steht ein Mann, der ihr böse, häßliche Worte ins Gesicht schleudert.

Alle unangenehmen Stunden und quälenden Gedanken vor dieser Aussprache kommen ihm wieder zum Bewußtsein, seine Angst, ihr wehe zu tun, sein kindischer Glaube, sie werde Jahre brauchen, um zu überwinden, und jene lieherlichste aller Gesten, der verborgene Revolver...“

Im ersten Augenblick seiner Rede ist sie zusammengezuckt. Ein unverständlicher fremder Mann steht plötzlich vor ihr. Mit dem sicheren Instinkt der Frau begreift sie dann, was in ihm vorgeht, wie sinnlos es wäre, zu erwidern, und fühlt genau, daß sie sich nie wiedersehen werden.

Während sie langsam und innerlich ruhig das Haus verläßt, spürt sie daß der Mann, an seiner empfindlichsten Stelle getroffen, dieses Erlebnis niemals ganz verwenden wird.

60 Jahre Evangelisationsverein

Am 28. Juni wurde in Kowno im Schanzer Betsaal, das Jubiläum des 60-jährigen Bestehens des Evangelisationsvereines in Litauen gefeiert.

Der geschmückte Saal war von Gästen, die schon am Vorabend aus Fern und Nah zugeströmt waren, überfüllt. Die gottesdienstlichen Feierlichkeiten wurden von 6 Gastpredigern erledigt. Zunächst folgte eine Morgenandacht und ein gemeinsames Mittagessen. Die eigentliche Feier begann um 3 Uhr und wurde von dem Vorsitzenden des Vereins J. Schwarz eröffnet. Es folgten Berichte über Gründung und Leben des Vereins, sowie zahlreiche Festpredigten und Chorgesänge in deutscher und litauischer Sprache. Umsehender der Nachmittag verstrichen und um 6 1/2 Uhr ging es nach einem ge-

meinsamen Kaffeetisch per Auto, Eisenbahn, Dampfer und anderen Verkehrsmitteln der Heimat zu.

Blaukreuz- und 4-ten Verbandssausenfest

Die Kybarter hatten die Gelegenheit am 28. Juni einer seltenen Veranstaltung in den Räumen des „Lietukis“ beizuwohnen. Die Methodistengemeinde hatte Vorbereitungen zum großen Blaukreuz- und 4-ten Verbandssausenfest getroffen und durch Darbietungen anläßlich dieser Feier so manche angenehm überrascht. Der Bund — christlicher Posaunenchor hat mit ca 150 Bläsern hauptsächlich aus Königsberg ein reichhaltiges Programm von Musikstücken, Kirchenliedern u. s. w. ausgeführt. Es war wirklich ein Erlebnis die Klänge dieses gewaltigen Chores zu hören.

Reichsfreiherr Karl vom Stein

Am 29. Juni jährte sich zum hundertsten Male der Todestag eines der größten deutschen Staatsmänner, des Freiherrn vom Stein. Stein entstammte einem uralten hessisch-nassauischen Adelsgeschlecht. Er trat früh in preussische Dienste und erwarb sich die ersten Verdienste im Verwaltungsdienst in Westfalen. Dank seiner hohen Begabung und strengen Arbeitszucht rückte er bald auf. In Preußens schwerster Zeit, als Napoleons harte Hand auf Europa lastete, war er erster preussischer Minister. Auf Napoleons Druck mußte ihn sein König entlassen. 1812 finden wir Stein am Zarenhof in Petersburg. Stein hat den schon schwankenden Alexander I. zum Aushalten und der Preisgabe Moskaus bewogen. Die große Katastrophe der Franzosen im Winter 1812/13 gab ihm Recht. Nach der Verbannung Napoleons auf St. Helena, hat leider der schwache preussische König Friedrich Wilhelm III. Stein zum Minister nicht wieder berufen. In der Vereinssammlung starb der große Staatsmann. Steins größte Leistungen sind das Pfdkt vom 9. Oktober 1807, und die neue Städteordnung von 1817, November 1808. Steins Reformwerk war vom Grundgedanken getragen, das Staatsbewußtsein im Volk zu veran-

tern. Er brach mit dem alten Grundsatz: „alles für das Volk, nichts durch das Volk,“ und zog die lebendigen Kräfte der breitesten Volksschichten zur verantwortlichen Mitarbeit am Staat heran. Stein war auch ein Vorkämpfer eines großen Deutschen Reiches, das erst Bismarck 1871 schuf. Von Stein kommen die Worte: „Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland. Ich bin auch nur ihm, und nicht einem Teil desselben von ganzem Herzen ergeben.“ Sein Andenken fassen folgenden Worte schön zusammen: „Des Reiches Grund-Stein, dem Unrecht ein Eck-Stein, dem Deutschen ein Edel-Stein.“ Zur Niederwerfung Napoleons hat Stein nicht wenig beigetragen. In seinen späteren Jahren war der Freiherr ein entschiedener Gegner der Unterdrückungs- und Polizeipolitik des österreichischen Kanzlers Metternich in Deutschland. Metternich hat bekanntlich auf das preussische Kabinett Hardenberg den größten Einfluß ausgeübt, leider zum Nachteil Preußens. Wie groß Achtung und Liebe für den Freiherrn in den Herzen des Volkes schlugen, zeigt allein die Tatsache, daß die aus den Freiheitskriegen heimgekehrten Offiziere den Gedanken erwohnen, Stein zum deutschen Kaiser zu wählen.

Mut und Kühnheit

Ein französischer Chirurg, der Leibarzt des türkischen Sultans Soleimans des Großen, sollte diesen eines Tages zur Ader lassen. Durch ein Mißgeschick geschah es, daß die Spitze der Lanzette in der Ader zurückblieb. Das Blut konnte nicht mehr hindurchfließen, ein Umstand, der die bösesten Folgen haben konnte. Wie sollte es gelingen, diese Spitze schnell genug herauszubringen? Der Chirurg war geistesgegenwärtig. Er gab dem Sultan eine schallende Ohrfeige. Durch die Ueberraschung und Empörung wurde der Lauf des Blutes beschleunigt und erleichterte so das Herausziehen der Lanzettenspitze. Der Arzt hatte durch seine Kühnheit das Leben des Sultans gerettet.

Inzwischen hatten sich aber die Höligen auf den Chirurgen gestürzt und wollten ihn festnehmen und gefangen abführen lassen. Bevor die Soldaten ihn forschleppten, sagte der Chirurg ruhig: „Lasst mich erst den Adelsfuß beenden und die Wunde verbinden.“ Die verblüfften Höligen ließen ihm gewähren. Nachdem die Operation beendet war, warf sich der Chirurg vor dem Sultan auf die Knie, berichtete den Tatbestand und bat um Gnade. Der Sultan verzicht, belohnte sogar den Chirurgen sehr reichlich dafür, daß er durch seine Kühnheit eine so große Gefahr von ihm abgewandt hatte.

Auf einem Marsch während eines Türkenkriegs hatte der kaiserliche Feldmarschall Montecuculi das Betreten der Getreidefelder bei Todesstrafe verboten. Ein Soldat, der fern gewesen, und daher ohne Kenntnis des Befehls geblieben war, ging bei seiner Rückkehr quer durch ein Getreidefeld. Monte-

cucauli, der dies sah, befahl dem Profossen, den Soldaten aufzuführen.

Der Soldat, dem die Waffen noch nicht abgenommen waren, schrie:

„Ich bin nicht schuldig, aber bevor ich gehängt werde, will ich es sein.“ und schloß seine Flinte ab, in der Richtung gegen den Feldmarschall. Der Schuß fiel, wohl absichtlich, fehl. Montecuculi, auf den die scheinbare Verzweiflung tiefen Eindruck machte, untersuchte nun die Angaben des Soldaten und erkannte deren Richtigkeit... Der Soldat blieb am Leben.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, war in die Gefangenschaft seines hasserfüllten Feindes Kaisers Karl V. geraten, und wurde von diesem mit dem Tod bedroht. Aber Johann Friedrich meinte: Es steht in der Macht Eurer Majestät, mit mir zu tun was Euch beliebt. Aber Eure Majestät werden niemals Angst einflößen.“ Johann Friedrich war, als ihm das Todesurteil angekündigt wurde, so unerschrocken, so ohne Angst, daß er zum Herzog von Braunschweig, mit dem er Schach spielte, ruhig und höflich sagte: „Herzog, Ihr seid jetzt am Zug.“

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.

Ernährungs- und Kochbuch für den Säugling und das Kleinkind von Kinderarzt Dr. F. Lehmann und den Gewerbeschullehrerinnen M. u. E. Doennig 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Stark kartoniert 2.30 Mk. Zu beziehen durch die Buchhandlung oder durch Frau Th. Arndt, Königsberg i. Pr., Steinmarkt Nr. 27/29.

Von unseren Volksgenossen aus der weiten Welt

(Fortsetzung von der zweiten Seite)

Nachdem die südslawische Regierung im Frühjahr in neuen Verordnungen Besserungen des deutschen Schulwesens in Aussicht gestellt hat, sind eine Reihe von deutschen Schulabteilungen bereits ins Leben gerufen worden. Die weitere Entwicklung muß abgewartet werden.

Vom 4.—6. Juli wird in der alten Hohenstaufenstadt Eger in Böhmen das zweite sudetendeutsche Sängerbundesfest abgehalten, zu dem viele Tausende von deutschen Sängern des In- und Auslandes zusammenkommen.

Nach der letzten tschechischen Volkszählung hat sich im östlichen Teil der Tschechoslowakei, in Karpathenruffland die Zahl der Deutschen in den letzten 10 Jahren verdoppelt und beträgt jetzt über 21000.

Die sudetendeutschen Stadttheater von Aussig, Brix, Eger, Franzensbad, Gablonz, Teplitz-Schönau, Karlsbad und Marenbad fordern in einer gemeinsamen Erklärung größere öffentliche Unterstützungen und Steuererleichterungen, um ihre Betriebe fortführen zu können.

Der bekannte Tenor Walter Kirchhoff ist als Mitherausgeber und -Inhaber in die deutsche „Freie Zeitung“ in Newark (New York) eingetreten. Die Zeitung sollte in eine englischsprachige umgewandelt werden, bleibt nun aber deutsch.

Deutsche Arbeitervereinigungen und Gewerkschaften geben jetzt eine „Chikager Arbeiterzeitung“ heraus.

Für das Vordringen der deutschen Sprache in Südamerika ist ein Erlaß der neuen brasilianischen Regierung kennzeichnend, wonach für das ärztliche Studium in Brasilien ein mindestens zweijähriges Studium des Deutschen erforderlich ist, damit der junge Medizinstudent, deutsche wissen-

schaftliche Werke verstehen kann. In Zukunft muß jeder brasilianische Medizinstudent vor Aufnahme in eine Fakultät eine Prüfung im Deutschen ablegen.

Auf eine Verfügung des polnischen Kreischulinspektors in Schwetitz, daß ab 1. Mai der evangelische Religionsunterricht in allen öffentlichen Schulen in polnischer Sprache erteilt werden sollte, antwortete die deutsche evangelische Bevölkerung mit einem Schulstreik. Die Verfügung wurde darauf wieder zurückgezogen.

Vom Deutschtum Südafrikas

Von den bis 1795 nach dem Kap ausgewanderten 1526 Stammvätern des Burenvolkes waren

- 745 reichsdeutscher Herkunft,
- 454 holländischer
- 72 französischer
- 29 dänischer
- 27 schwedischer
- 9 norwegischer
- 3 britischer

Die erste öffentliche Bucherei in Kapstadt begründete 1761 der Deutsche Joachim Nikolas von Dessin.

Die älteste Kirche Kapstadts hat der Architekt Schütte aus Bremen 1704 erbaut.

Der erste Vorsitzende des ersten Kapischen Parlaments 1854 hieß Christoffel Brand.

Die Vorfahren des letzten Transvaal-Präsidenten Paul Krüger stammen aus Deutschland.

Der jetzige Transvaal-Justizminister Oswald Pirow und seine Frau stammen von deutschen Eltern ab.

Deutsche Ortschaften:

- Neu-Hannover, Braunschweig,
- Lüneburg, Augsburg,
- Wartburg, Koornig,
- Harburg, Gerdau,
- Bergen, Kirchdorf,
- Müden, Liliental
- Eschede u. a.

VERMISCHTES

Im alten Rom verbot Kaiser Vespasian dem Senator Helvidius das Betreten des Senats. Darauf erwiderte Helvidius dem Kaiser:

„Es steht in deiner Macht, mir den Rang eines Senators zu nehmen.“

„Du darfst in den Senat gehen aber ich verbiete dir, auch nur ein Wort zu sagen.“

„Es ist aber meine Pflicht, meine Ansichten offen auszusprechen.“

„Wenn du das tust, lasse ich dich töten.“

„Ich habe nie geglaubt, daß ich unsterblich bin. Du wirst tun, was du für dein Recht und deine Pflicht hältst, aber du kannst mich nicht hindern, daß ich so handle, wie ich es für recht halte.“

Ich esse in einem Restaurant und vergesse zu zahlen. In Amerika zahlt man immer an der Kasse, die dich an Ausgang steht, von wo aus man die Gäste am besten kontrollieren kann. Ich merke aber erst bei der Haltestelle, daß ich meine Rechnung nicht beglichen habe. Ich frage den Kassierer, warum er mich nicht aufmerksam gemacht hat, als ich heraus ging. „Ich dachte, Sie haben Ihr Geld vergessen.“ — „Und wenn ich nicht zurück gekommen wäre?“ — „Dann hätte es uns auch gefreut, daß Sie unser Gast waren.“

England unterhält als Besatzung auf der Halbinsel Gibraltar rund 4000 Mann; die Zahl der Einwohner ist etwa fünfmal so groß, sie beträgt ungefähr 20 000 Seelen.

Zurzeit gibt es auf der Welt fünf- und sechszigtausend verschiedene Postwertzeichen.

Spanien, das kürzlich zur Republik erklärt wurde, war schon einmal Freistaat, nämlich von 1873 bis 1874.

Esßt mehr Fisch! Wenn auch der Verbrauch an Seefischen erheblich zugenommen hat im Vergleich zur Vorkriegszeit, so steht er doch noch weit hinter dem in England zurück. Das Gesamtergebnis des deutschen

Seefischfangs betrug 1929 etwa 80 Millionen Mark. Hiervon entfielen 14 Millionen auf den Heringfang, beinahe 13 Millionen auf den Kabeljau- und 12 Millionen auf den Schellfischfang.

Die Zahl der kinderlosen Ehen in Deutschland, früher etwa 10 Prozent, wächst bedenklich, sie beträgt in Berlin unter den jüngeren Ehen schon 50 Prozent.

Der höchste Leuchtturm der Welt befindet sich in der Nähe von Chicago. Er erhebt sich in einer Höhe von 183 Meter und strahlt ein Licht aus in der Stärke von zwei Milliarden Kerzen. Er soll vor allem den Fluggesegen zur Orientierung dienen und trägt an der Vorderseite das Bild Lindberghs.

Zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts wurde die Ausübung der Buchdruckerei in der Türkei mit dem Tode bestrast.

Ein Bienenei wiegt 0,15 Milligramm. Im Jahr werden von der Bienenkönigin etwa zwanzigtausend Eier gelegt.

Die unverstandene Frau

Frauen wollen ja garnicht verstanden sein — nur geliebt.

Um es ihr recht zu machen, muß der Mann die Frau so verstehen, wie sie sein will, nicht wie sie ist.

Sich unverstanden fühlen, ist oft die einzige Genugtuung einsamer Menschen.

Eine wörtlich verstandene Frau ist immer eine unverstandene Frau.

Der Mann sagt: Unverstand! Die Frau seufzt: unverstanden!

AUSSCHREIBUNGEN

Grosse Ausschreibung der Eisenbahnverwaltung

Cu 5% ± 0,5%

Pb — der übrige Rest.

Die Eisenbahnverwaltung benötigt:

1) 2 neue Lokomotiven für Personenzüge, Typus 2C, Höchstgeschwindigkeit 100 km. pro Stunde, mit 4-Achsen Tender, minimale Größe, des Wasserbehälters 50 mtr.³ des Kohlenraumes 7 To.

2) 4 neue Lokomotiven für Warenzüge, Typus D, Höchstgeschwindigkeit nicht unter 55 km. pro Stunde, mit 4 oder 5-Achsen Tender, minimale Größe des Wasserbehälters 16,5 mtr.³, des Kohlenraumes 7 To.

3) 4 neue Lokomotiven Typus 2B I oder 1 B 2 Höchstgeschwindigkeit 80—90 km. pro Stunde mit 4 Achsentender, minimale Größe des Wasserbehälters 16 mtr.³, des Kohlenraumes 5 To. oder ohne Tender mit einem Wasserbehälter von mtr.³ und Kohlenraum von 5 To.

Die Lokomotiven müssen den letzten technischen Bedingungen des litauischen Eisenbahnverwaltungsentsprechen. Diesbezügliche Angebote werden mit Stempel versehen in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift: „Konkursi garveiziams pirkti“ bis zum 23. Juli 1931 von der Betriebsabteilung der Eisenbahnverwaltung entgegengenommen.

Die Belieferungsstelle der Eisenbahnverwaltung

vergift die Lieferung von 4000 kg. Babit I. Sorte folgender Zusammenstellung:

Su 80% ± 1,3%

Sb 12% ± 1,3%

Cu 6% ± 1,3%

Pb 2% ± 1,1%

2000 kg. Babit II. Sorte folgender Zusammensetzung:

Su 40% ± 1%

Sb 15% ± 1%

2000 kg. Babit III. Sorte folgender Zusammensetzung:

Su 5% ± 0,8%

Sb 15% ± 1,3%

Cu 1,5% ± 0,4%

Pb — der übrige Rest.

Diesbezügliche Angebote den üblichen Bedingungen entsprechend müssen in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift: „Babito varžytinėms 1931 m. VIII 30 d.“ bis zum 30. Juli 10 Uhr bei der obenverwähnten Dienststelle abzuliefern werden.

Die Kreisverwaltung Trakai vergibt nach vorliegendem Prospekt die Errichtung 1) eines klassischen Schulgebäudes in Aukštadvaris, — 2) eines 2 stöckigen Mauerhauses in Semeliskis 3) eines 2 klassischen Schulhauses in Gudkaimis und Nabarauzine, und 4) eines massiven Schlachthauses in Kaisedorys. Die Baukosten werden über 500.000 Lit geschätzt.

Diesbezügliche Angebote sind bis zum 14. Juli 10 Uhr der Kreisverwaltung in Kaisedorys einzureichen.

Das Steuerdepartement

vergift im Wege der Ausschreibung die Lieferung von

30.000 kg. roten Sieglack

800 kg. braunen Sieglack

2.400 kg. schwarzen Sieglack

Diesbezügliche den üblichen Bedingungen entsprechende Angebote sind bis zum 17. Juli, 11 Uhr, bei der obenverwähnten Behörde, Duonelaitio g-vė 40, in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift „1931 m. liepos mėn. 17 d. Lakui tiecti varžytynių komisijai“ abzuliefern.

Für den Landwirt

Die Eigentumsfragen in der litauischen Landwirtschaft.

Ueber die Eigentumsverhältnisse in der litauischen Landwirtschaft gibt die jüngst vorgenommene landwirtschaftliche Zählung erschöpfende Auskunft.

88% der erfaßten Landfläche d. h. 2 801.650 ha. befindet sich im Eigenbesitz der Bewirtschaftenden, 10,5% ist Pachtland und nur etwa 1,5% wird in anderer Form bewirtschaftet. In juridischer Hinsicht wird der Prozentsatz der Eigenbesitzer 100 nahezu erreichen, denn in Litauen befindet sich der Grundbesitz fast ausschließlich in privater Hand. Nur ein gewisser Teil der Privateigentümern gehörigen Ländereien wird nicht von diesen selbst bewirtschaftet, sondern ist verpachtet oder wird in anderer Form von anderen verwaltet.

Die als Eigenbesitzer der Bewirtschaftenden aufgeführte Landfläche verteilt sich auf 287.000 Wirtschaften (94% aller Wirtschaften, von denen 235.000 Wirtschaften) restlos eigenen Privatbesitz darstellen. Am stärksten ist der Privatbesitz der von den Eigentümern selbst bewirtschaftet wird in der Klasse der mittelgroßen Wirtschaften, wohingegen unter den Wirtschaftsbetrieben über 100 ha. ein nicht geringer Prozentsatz des Landes auf Pachtland entfällt.

Aus diesen Angaben ist zu ersehen, daß die Landverteilung in Litauen eine durchaus gesunde ist: das Land besitzen diejenigen, die es bewirtschaften. In den meisten Fällen — wenigstens soweit es sich um Wirtschaften bis zu 100 ha. handelt — stellen diese Besitzer auch selbst ihre eigenen Arbeitskräfte dar.

Juristisch genommen existiert in Litauen an Pachtland nicht allzuviel. Es fallen unter diese Rubrik die vom Staate verpachteten Güter, die Grundstücke der Lehrer und ähnliches. Am erheblichsten ist das von den Privatbesitzern verpachtete Land, dessen Umfang gewissermaßen als Index der Landnot angesprochen werden kann.

Unter die Rubrik des anderweitig bewirtschafteten Landes fallen die Ländereien, die von bestimmten Behörden bewirtschaftet werden, z. B. Kirchenland, andererseits auch die von den angestellten Verwaltern bewirtschafteten Ländereien.

In den einzelnen Kreisen zeigen die Angaben über die Landverteilung nur unbedeutende Schwankungen. Somit kann gesagt werden, daß die landbesitzende bäuerliche Klasse in Litauen diejenige Schicht bildet, welche das ökonomische und soziale Fundament des Staates darstellt.

Neue Zölle für Rumänien.

Auf Grund einer Verfügung des Finanzministers werden für Waren aus Rumänien die allgemeinen Zolltarife in Anwendung gebracht werden.

Ferienfreuden durch die Sparuhr



Wir haben unsere Sparuhr das ganze Jahr hindurch nicht zum Stehen kommen lassen und ihr täglich das ersparte 80 Centstück zugeführt. Dafür können wir nun die ersparte Ferienreise antreten und werden wir auf derselben oft unserer lieben Sparuhr gedenken, da nur durch sie unser Herzenswunsch in Erfüllung ging.

Tausend Wünsche gehen dank der Sparuhr in Erfüllung. Holen darum auch Sie sich diese Uhr, die das Sparen zur Freude macht von der Litauischen Genossenschaftsbank

Kaunas, Gedimino g-vė 32

HUMOR

Zum Alkohol führen auch im trockenen Amerika Wege, wenn auch seltsame Wege.

Mr. Lemmith soll an seinem Radioapparat und lauschte einem Vortrag des Professors Uscher über Malaria.

„Gegen Malaria liebe Häreineren und Hörer“ sprach der Professor, „gibt es 2 ausgezeichnete Mittel. Das erste ist Chinin und das zweite Whisky.“

Mr. Lemmith legte sofort den Kopfhörer ab, raste die Treppe hinunter schwang sich in sein Auto und fuhr nach der Radiostation, von der aus Professor Uscher sprach.

Er erwachte den Gelehrten gerade als er aus dem Gebäude trat und sich nach seinem Auto umsah.

„Verzeihung Herr Professor, sagte Lemmith, Sie haben da eben im Radio gesagt, gegen Malaria gäbe es 2 Mittel, Chinin und Whisky. Wo kann ich das bekommen?“

„Was meinen Sie? Chinin oder Whisky?“

„Nein Malaria!“

Rütlecke

Silberrätsel.

a - a - a - as - bad - beck - bend -
buk - chs - chi - da - dan - de - di -
en - frau - ge - go - gos - gram -
i - i - ia - ips - lau - lauf - len - li -
lu - lun - na - me - mon - na - nauz -
nas - nen - ni - ni - nie - ra - ra -
re - ri - ro - rurg - sa - sa - sa - sau -
si - so - see - te - ter - ter - teu -
tha - tim - to - tu - un - us - ve -
veh - wei - wich

Aus obestehenden 67 Silben sind 25 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Spielwort ergeben (ch ein Buchstabe).

1. Stadt in Ostpreussen. 2. Tageszeit. 3. Stadt an der Wolga. 4. altpersisch König. 5. Teil des

Flusslaufes. 6. Stadt im Westen Deutschlands. 7. versteckter Spott. 8. medizinischer Spezialist. 9. Muse. 10. sarchifites Hausgepenst. 11. Stadt in England. 12. Hansestadt. 13. Körperorgan. 14. biol. Berg. 15. alter germanischer Volksstamm. 16. alter italien. Dichter. 17. Stadt in Kroatien. 18. Stadt in Spanien. 19. asiatisches Volk. 20. Stadt in Zentralasien. 21. alte Hauptstadt von Assyrien. 22. alte griech. Göttin. 23. Land in Asien. 24. Nachklang. 25. Stadt im Inneren Afrikas.

Auflösung des Silberrätsels am Nr. 25.

1: Wegerich. 2: Algebra. 3: Salamis. 4: Despot. 5: Udine. 6: Endor. 7: Rostow. 8: Ernani. 9: Reiter. 10: Baobab. 11: Tennessee. 12: Varus. 13: Olaru. 14: Nauhheim. 15: Dahome. 16: Elbrus. 17: Immozen. 18: Nehru. 19: Elgelb. 20: Narkose. 21: Valois. 22: Ami. 23: Tilsit. 24: Essen. 25: Rabe. 26: Norwegen.

Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

Aus dem Radioprogramm

Kaunas. Jeden Tag 12 und 20,00 Uhr Zeit- und Wetterbericht, Chronik. (Ausser Sonntag). Sonntag, den 5. VII. 17,30 Translation aus dem Kriegsmuseum, 21,30 - 23,00 Konzert. Montag, den 6. VII. 20,50 Kammermusik. 21,35 - 23,00 Konzert. Dienstag, den 7. VII. 20,50 u. 21,40 - 23,00 Konzert. Mittwoch, den 8. VII. 20,30 und 21,50 - 23,00 Konzert. Donnerstag, den 9. VII. 20,50 und 22,00 - 23,00 Konzert. Freitag, den 3. VII. 20,30 und 21,50 - 23,00 Konzert. Sonnabend, den 11. VII. 20,30 und 21,50 - 23,00 Konzert.

Leidŕjal A. Rogalis ir K. Balbachas. Atskomsis redaktorius A. Rogalis.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem frühen Tode unserer beiden Söhne

Max u. Alexander Jörn

sagen wir allen aufrichtigen Dank.

Die schwergeprüften Eltern und Geschwister

Aktiengesellschaft sucht zum 15. Juli cr. eine Dame für Schreibmaschinen- und Büroarbeiten.

Perfekte litauische und gute deutsche Sprachkenntnisse Bedingung, deutsche Stenographiekenntnisse erwünscht.

Ausserdem wird ein Jüngerer Laufbursche benötigt. Bewerbungen unter „Aktiengesellschaft“ an die Redaktion dieser Zeitung.

Kownoer Kurort.

hat bereits 3 Zweigstellen errichtet:

- 1) Kaunas, Laisv. al. 14a
- 2) Sanciai, Tunelio g-vė, Saldytuvai
- 3) A. Panemunė, Vaidylos g-vė.

Podagra, Schlerose, Neuralgie, Lungen- u. Leberleiden, Frauenkrankheiten, Knochengelenkverletzungen u. andere Krankh. werden mit Schwefel- Mineral- und Moorbäder behandelt.

In A. Panemunė ist auch ein Kurhaus eingerichtet. Die Geschäftsstelle befindet sich in Kaunas, Laisvės Alėja Nr. 14 a.

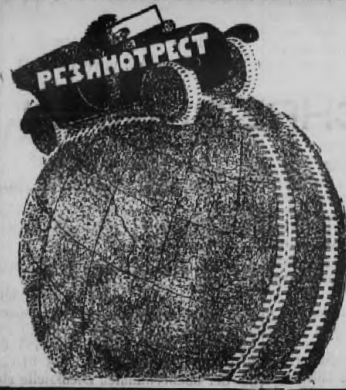
Achtung Landwirte!

Die Kownoer Deutsche Genossenschaftsbank hat mit einer landwirtschaftlichen Maschinenhandlung ein Abkommen für den Bezug landwirtschaftlicher Maschinen getroffen und ist in der Lage, Ihnen nachstehende Maschinen zu äusserst günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen anzubieten:

- Traktore „International“
- Traktore Dreschmaschinen
- Traktor - Pflüge, Kultivatore, Scheibeweggen „Internatio-na“
- Motore „International“
- Motor - Dreschmaschinen
- Getreidemäher M. Cormick
- Grasmäher M. Cormick
- Deering
- Deering
- Krupp
- Heurechen M. Cormick
- Deering
- Krupp
- Carl Wolf, Jauer
- Schwungflüge Eberhardt
- Zweischerplüge
- Wendepflüge
- Scheibeweggen „International“
- Kultivatore
- Federzähnegegen „5, 7, 9, 12, 15, 17 zinkig“
- Rübenscheider „Brüner“
- Vielblätterdüppler „Brüner“
- Milchzentrifuge „Alla-Laval“
- Buttermaschinen Schmidt etc.

Sämtliche Maschinen sind ab eines in Litauen befindlichen Lagers sofort lieferbar. Billigste Preise und realiste Bedienung sichern wir zu. Bei Bedarf von Maschinen bitten wir sich direkt an uns persönlich oder schriftlich zu wenden.

Kownoer Deutsche Genossenschaftsbank.



Achtung! Autobesitzer u. Chauffeure Achtung!
„RESINOTRUST“
Auto-Reifen und Schläuche

Verlangen Sie beim Kauf unsern neuen Protektor, da diese Reifen für unsere Wege am besten geeignet sind.

NIEDRIGE PREISE

Qualitätsgarantie
Generalvertretung für Litauen
„Resinotrust“

Hirsch u. Mordass
Kaunas, Daukanto g-vė 6. Teleph. 42-43

Jakob Hechtmann

Kaunas, Laisvės alėja 36

Te. 16-65

Große Auswahl von Noten für verschiedene Instrumente sowie Orchester und Gesang
Klaviere, Pianos, Harmoniums und andere Instrumente

Englische Gramophone Marke „TONIA“ und Platten

Kauft Flaschenkapseln und Bleiplomben

nur hiesiger Ausarbeitung bei den Bleiverarbeitungs werken

L. Pliuskaitis

KAUNAS, Laisvės Al. 40.

Wer

sehen Beitrag rechtzeitig bezahlt, den erwartet in nächster Zeit eine kleine Überraschung.

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 369.
direkt am Bahnhof

Im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhaus; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise

Für Schauspielertruppen, Sport- u. s. Organisationen, wie auch, Exkursanten erhebliche Preisermässigung.



Feuer- und Diebsichere Eisenschränke

Erstklassige Marken, verschiedene Dimensionen. Billige Preise

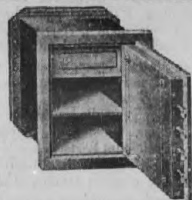
Event. auch Ratenzahlungen.

Kühlschränke bestbewährter Marken größere u. kleinere

Mauerkühlschrank „Liliput“ — 100 Lt. pro Stück

Technisches Büro Ing. L. Jachimavičius

Kaunas, Vytauto pr. 26



Für die jetzige Bausaison

offerieren wir Kacheln aller Art zu billigsten Tagespreisen.

Julius und Leopold Lehmann, Okmergė.

Verkaufsstelle in Kowno Vytauto pr. 26.

Conditorei & Cafe „Conrad“

Kaunas, Laisvės al. 25 Ferrnuf 197

Gegründet 1862

Empfiehl täglich frische Kuchen, Torten, Kakes, Teegebäck, Pfannkuchen. In großer Auswahl: Pralines, Schokoladen - Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Torten, Baumkuchen, Konfitüren